

Beschreibung der Stadt Weißenfels um 1490

u.a. aus:

„Geschichte der Stadt Weißenfels a.S. mit neuen Beiträgen zur Geschichte des Herzogtums Sachsen=Weißenfels“, Friedrich Gerhardt, Verlag R. Schirdewahn, 1907

„Weißenfels – Geschichte der Stadt“, Herausgeber Stadt Weißenfels, Verlag Janos Stekovics, 2010



Modell der Stadt Weißenfels um 1600
Rekonstruktionsversuch
Modell von Dieter Johanson und Jenny Steinbrück
Weißenfels 2003

Der Georgenberg mit der alten slawischen Siedlung Horklitz ist seit 1481 Bestandteil der Stadt. Ein tiefer Graben und eine hohe, vom Klarenkloster und dem Nikolai-Tor kommende Mauer befestigen die Stadt nach Süden bis zum Zeitzer Tor unterhalb der Burg.

Außer der Marienkirche, dem Rathaus und der Burg sind die Gebäude in der Stadt aus Holz und Lehm, die Dächer sind mit hölzernen Schindeln oder Stroh gedeckt. Neben Wohnhäusern und Werkstätten finden sich viel Ställe und Scheunen. Das Rathaus dient auch als Lager- und Kaufhaus. Auf dem Marktplatz findet sich ein Teich (bis Mitte 16.Jhdt.). Die zum rechteckigen Marktplatz führenden Gassen sind schmal und ungepflastert. Auch die zur Gasse zeigenden Häuserfronten sind schmal und haben selten mehr als drei Fenster. Folgt man der Fischgasse Richtung der Saalepforte erreicht man die Terminei der Kalandbrüder, einer Laienbruderschaft.

Seit 1444 existiert ein Geleithshof am Markt. Geht man östlich weiter Richtung Klingentor, kommt man an einem Sedelhof in jüdischem Besitz und der Synagoge vorbei. Hinter der Zugbrücke am Klingentor findet sich die östlich gelegene Klingenvorstadt. Die Stadtmauer geht vom Klingentor unterhalb der Burg bis zur Baderei an der Saale. Vom Burgberg herab fließt die Klinge, ein Bach (später unterirdisch verrohrt).

Die Klingenvorstadt Klengowe, gehört zwar zum Amt Weißenfels, ist aber den Klarenkloster steuer- und dienstpflchtig. Hier steht seit Jahrzehnten der städtische Pranger, eine Säule aus Eiche mit einem an einer Kette befestigtem Halseisen. Auch eine „Prelle“ findet sich am Stadtgraben, mit der die Schandstrafe des Wassertauchens vollstreckt wurde.

Würde man weiter östlich gehen, erreichte man bald die Herrenmühle in der alten Pulschützmark.

Die Stadtmauer geht nur in Stücken weiter, allerdings ist die Stadt in diesem Abschnitt durch einen breiten und tiefen Wassergraben geschützt.. Vorbei an den Häusern der Töpfer und dem Klingenteich gelangt man zum Saaledamm und zur nordöstlichen Ecke der Stadt. Unweit in östlicher Richtung steht die Kapelle sSt.Johannes.

Am Damms und entlang der Saale nach Westen erreicht man die hölzerne Saalebrücke und das Saalor. Am Saalor steht die Kapelle der Hl.Ursula (Kapelle der 10000 Jungfrauen). Sie ist das Ziel vieler regionaler Wallfahrten.

Jenseits der Saale findet sich an der Salzstraße nach Halle das Haus des Scharfrichters (erst mit dem Bau der heutigen Merseburger Straße abgerissen) sowie das 1274 gegründete Hospital St.Laurentius (das Reiche Spital) und in Richtung Markwerben die Brückenmühle.

Folgte man dem diesseitigen Ufer der Saale, so käme man in die nahe Beuditzvorstadt mit dem 1218 gestifteten Beuditzkloster (Benediktinerinnen, heute dort das Beudegut).

Wendet man sich entlang der Stadtmauer und dem davor fließenden Greißlaubach nach Süden, gelangt man wieder zum Klarenkloster.

Im Westen vor der Stadt liegt Tauchlitz. Bei dieser bereits vor dem 11./12.Jhdt. an der Via Regia wahrscheinlich von Kaufleuten gegründeten „Altstadt“ steht das ehemalige Hochgericht mit der Richtstätte und die Kirche St.Nikolai. Diese gilt als ältestes städtisches Gotteshaus und wurde vor dem Umzug des Klarenklosters in die Stadt als Klosterkirche genutzt und gehört nun zum Nikolaispital. Auf dessen Friedhof wurden in einem jeweils abgegrenzten Bereich hingerichtete Straftäter und Ertrunkene aus der Saale beerdigt.

Vor dem südwestlich gelegenen städtischen Nikolaitor liegt das neue Hospital St.Jakob und die Kapelle des Hl.Georg. Im Hospital finden Jakobspilger Obdach für die Nacht.

Südlich des Nikolaitors liegt im Wallgraben der Schießplatz der städtischen Schützen. Die Stadtmauer ist hier besonders hoch (6-8 m) und stark (ca. 1,2 – 1,6 m) und mit einem tiefen Graben versehen.

Die für den Fernhandel wichtige Via Regia durchläuft die Stadt von Naumburg kommend durch das Nikolai- und Zeitzer Tor. Sie führt an der Burg vorbei zur Hohen Straße und von dort nach über Lützen nach Leipzig.